

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Schlesische Volkslieder mit Melodien

Hoffmann von Fallersleben, August Heinrich

Leipzig, 1842

37. Der Brautmörder

[urn:nbn:de:bsz:31-140683](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-140683)

37.

Der Brautmörder.

Aus Wilhelminenort.

Sehr mäßig.

Es war ein edler Knab', der freit' eine arme Magd, er wollt' sie nehmen.
 Sie sprach: daß Gott er = barm! Ich bin ja viel zu arm, such dir 'ne Reiche.

1. Es war ein edler Knab',
Der freit' eine arme Magd,
Er wollt' sie nehmen.
Sie sprach: „daß Gott erbarm'!
Ich bin ja viel zu arm,
Such' dir 'ne Reiche!“
2. Er schwur sich hoch und theu'r:
„Wenn es nicht die Wahrheit wär',
Daß ich dich nehme,“
Er schwur sich hoch und theu'r:
„Meine Seel' brennt schon im Feu'r,
Wenn ich dich ließe.“
3. Und als er zu Hause kam,
Fing er zu reden an
Wol von der Armen,
Daß er der armen Magd
Ew'ge Treu' versprochen hat
Und will sie nehmen.
4. Seine Mutter sprach: Bösewicht,
Wenn das dein Vater wüßt'
Wol unter der Erde!
Daß du der armen Magd
Die Treu' versprochen hast
Und willst sie nehmen.
5. Und seine Mutter sprach:
Ich weiß eine reiche Magd,
Die kannst dir nehmen.
Diese hat viel Geld und Gut,
Schöne Sachen und Alles genug,
Die kannst dir nehmen!
6. Ich weiß auch noch einen Rath:
Geh du zur armen Magd,
Thu sie umbringen,
Thu sie umbringen bald,
Schleppe sie in dicken Wald,
Thu sie begraben!
7. Und als er zur Armen kam,
Fing er zu reden an:
„Jetzt woll'n wir gehen,
Wir wollen gehn nach Wolkenstein,
Dorten sind wir beid' allein,
Dort woll'n wir reden.“
8. Als er ein Stück in Wald 'reinkam,
Fing er zu reden an:
„Jetzt mußt du sterben!“
Sie fiel ihm wol um den Hals:
„Schönster Schatz, verzeih mir's bald!
Schenk mir mein Leben!“
9. Er stößt sie zu der Erd',
Sticht ihr das Messer ins Herz,
That sie ermorden,
That sie ermorden bald
Und schleppte sie in dicken Wald,
That sie begraben.
10. Was wuchs aus ihrem Grab?
Eine Lilie schön weiß und roth
Mit zweien Herzen.
Es konnte sehen jedermann,
Junggesellen oder Herrn,
That sich nicht färben.
11. Als nun der G'selle kam
Und schaut' die Lilie an
Mit zweien Herzen,
Da färbt' sich die weiße roth,
Färbte sich die weiße roth,
Fing an zu bluten.
12. Als nun der G'selle kam
Und schaut die Lilie an
Mit zweien Herzen —
Endlich kam der Teufel bald
Und holte den Gesellen davon
Mit seiner Mutter.

Aus Wilhelminenort.